

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 110. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Bruno Knobel: Nieder mit den Alpen! 5

Hanns U. Christen:
Risotto für Feinschmecker 11

Peter Heisch: Von den Vorzügen,
sich Vorteile zu verschaffen 12

César Keiser:

**Es gilt, einen Geburtstag
zu feiern** 22

Blasius: E Majeschteet vo hitte 26

Ulrich Webers Wochengedicht: Man sollte ... 27

W. Wermut: Der teuerste Gefangene 30

Apropos Sport: «Ist doch alles korrupt ...» 34

Hans Weigel:

Die Welt, in der wir leben 40

Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch 47

Themen im Bild

Hans Sigg:
Das Leben der Athleten wird immer schwerer 3

Horsts Wochenchronik 6

Paul Flora: Das schreckliche Abenteuer
des Spaziergängers 14

Werner Büchi: Weitere Erben
der Pfuschkonjunktur 16

René Gils: Der Dickhäuter 18

René Fehr:

Waldbeerdigung 24

Capra: Zur Erinnerung an Carters Boykott 30

Situationen, erfunden von Slíva 31

Hans Sigg:
Der Faden, an dem die Menschheit hängt 36

In der nächsten Nummer

Alfred A. Häslar:

**Es war ein
wunderschöner Abend**

Hieronymus Zwiebelfischs
Erlebnisse im Zeughaus

Der missbrauchte Name «Müller»

Leserbrief Christoph Müller, Bern: «Schluss
mit Herr Müller!», Nr. 18

Mein lieber Namensvetter
Einfache Vorschläge, wie Sie
einbringen, werden weder
beim Zeichner und Texter noch
bei der Redaktion einschlagen.
Prüfen Sie darum diesen Vor-
schlag zur Lösung des
diskriminierenden Problems:

Wir Müller schliessen uns in
einer Vereinigung zusammen und
lassen unsere legitimen Inter-
essen durch einen Obermüller ver-
treten. Stellen Sie sich einmal das
Mitgliederpotential und damit die
Macht der Vereinigung zum
Schutze unseres so oft miss-
brauchten Namens vor! Kaum
auszudenken der noch zuneh-
mende Einfluss durch die Bildung
von Untersektionen der Meier
und Huber.

Übrigens – wissen Sie, warum
es überhaupt so viele Müller gibt?
Weil die Nachfrage nach so «guten»
Leuten eben auch gross ist.
So einfach, nicht?

Kurt Müller, Elgg

*

Lieber Hanspeter Wyss
Ihre Zeichnungen machen uns
immer viel Freude. Ich hoffe, dass
nicht alle Müllers so humorlos
sind. Wie kann man auch alles so
persönlich auffassen? Darf ich Ihnen
unsern Namen anbieten? Wir
sind auch bekannt, aber ich hoffe,
dass es unter den Schlümpfen
Männer mit mehr Humor hat. Im
Zeichen der Gleichberechtigung
auch Frauen.

Es gab uns schon lange, bevor
wir einen Bundespräsidenten
hatten. Es gab uns auch schon
lange, bevor die niedlichen Witz-
figuren aus dem grossen Kanton
eingeführt wurden. Da wir im 14.
Jahrhundert noch im Appenzelli-
schen daheim waren, hoffe ich,
dass jeder Schlumpf noch ein
Quentchen Appenzeller Humor
beibehalten hat.

Dass unser oberster Landes-
herr auch ein Schlumpf ist, macht
uns natürlich sehr stolz. Er sieht
immer so freundlich, zufrieden
und gemütlich aus. Sicher hätte er
nichts dagegen. Er macht ja auch
nie ein verkniffenes Gesicht, wie

Leserbriefe

es unter Magistraten oft Mode ist.
Machen Sie doch eine Umfrage
unter den andern Nebi-Leser-
Schlümpfen. Mit Adel können wir
nicht aufwarten. Aber es hatte
sehr bedeutende Männer darun-
ter, die sicher im Grabe noch
Freude hätten, unsern Namen im
Nebi zu sehen ...

H. Schlumpf, Wettingen

Zum Wohl der Menschen

Der Artikel «Mehr Weizen, we-
niger Spreu» von Bruno Sauter in
der Nr. 17 hat mich sehr gefreut.
Das Thema ist zwar fast zu ernst
für eine humoristische Zeitschrift;
aber ich kaufe den Nebelspalter
nicht nur um des Witzes und der
Satire willen, viel eher wegen des
«Nebelspaltens». Und das macht
der Autor mit seinem Artikel ge-
wiss. (Ähnliche Beispiele fände
man zwar zu Hauf auch in unse-
rem Land und nicht nur in den
elektronischen Medien.)

Wir, die wir uns bemühen, die
technischen Voraussetzungen für
die weltweite Sprach- und Bild-
kommunikation zu schaffen, sind
froh um jeden Schritt, der mithilft,
dass diese technischen Mittel zum
Wohl der Menschen und der Ge-
sellschaft verwendet werden.

Ernst Hadorn, Wabern

Die Schuld liegt anderswo

Was die Nr. 17 betr. «Waldster-
ben» bringt, ist masslos und un-
annehmbar. Dies gilt besonders
für die Doppelseite von Gils. Das
Auto ist nicht hauptschuldig am
Wald-«Sterben», sondern die
Schuld liegt bei den jahrzehnte-
langen Fehlern in der Waldbe-
wirtschaftung (z. B. Monokulturen
wie nur Tannen- statt Mischwald,
usw. usw.); diese Fehler zu korri-
gieren, erfordert nun ebenfalls
Jahrzehnte.

Gils soll doch bitte die Auto-
bahn Frankfurt–Basel mit den an
dieser stärkst befahrenen Strecke
aufs schönste gedeihenden Koniferen
und anderen Pflanzen
zeichnen. Wären die Autoabgase

am Wald-«Sterben» beteiligt,
müssten diese Koniferen und an-
deren Pflanzen entlang der Auto-
bahn schon längst «gestorben»
sein. Dies gilt übrigens auch für
die Parkanlagen usw. in den
Städten, wo die Schadstoffbelas-
tung am höchsten ist.

Zu den jahrzehntelangen Feh-
lern in der Waldbewirtschaftung
kam im Sommer 1983 noch die
ausserordentliche Trockenheit,
die sich verhängnisvoll auswirkte.

Arnold Zellweger,
Emmenbrücke

Der Unterschied

Lieber Herr Knobel
Ihre kluge und freundliche Be-
sprechung meines Buches (Ne-
belspalter Nr. 18) kann ich zwar
nicht paraphrasieren – sie spricht
für sich selbst. Aber ich danke für
so viel Einfühlung.

In diesem Zusammenhang
sagte mir kürzlich (nicht zum er-
sten Mal) Max Frisch, die Leute
könnten nicht unterscheiden zwi-
schen konservativ und reaktionär.
Er schätze mich, meinte er, gerade
als einen Konservativen, der das
Gegenteil eines Reaktionärs
sei. Es interessierte mich, in Ihrem
Zitat nach Oskar Reck eine sehr
gute Gegenüberstellung dieser
beiden Begriffe finden zu können.

Mit freundlichen Grüssen
J. R. von Salis, Brunegg

Sparfreudige SBB

Der Verfasser der «Bundes-
huuswösch» (Nr. 19) behauptet,
Druck, Papier und «Layout» des
SBB-Geschäftsberichtes würden
immer nobler. Dies trifft in dop-
pelter Hinsicht nicht zu:

Erstens ist der Geschäftsbericht
der SBB seit Jahren in immer
derselben Aufmachung erschie-
nen.

Zweitens erscheint er dieses
Jahr – aus Spargründen – um ein
Drittel gekürzt und ohne Farbbil-
der.

Dem «Bundeshuuswösch»-
Verfasser werden wir gerne ein
Exemplar unserer neuen «Visi-
tenkarte» überreichen, die seine
Behauptung schwarz auf weiss
widerlegt.

U. Haller, Pressedienst SBB

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn
Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit
Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50
Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–
Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine
Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buch-
handlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER